Prot. N. 00824/15

Curia Generalis
Fratrum Minorum
Capuccinorum

BEREIT SICH GANZ HINZUGEBEN

Rundschreiben zur Seligsprechung von 26 Kapuzinern am 21. November 2015 in Barcelona

An alle Brüder des Ordens
An die Schwestern Klarissen Kapuzinerinnen

Liebe Mitbrüder, liebe Schwestern,

Fast täglich erreichen uns Meldungen von Christen – besonders aus dem Nahen Osten – die einzig und allein wegen ihres Glaubens getötet werden. Diese Ereignisse sind erschreckend, und wir fragen uns, wie so etwas in unserer Zeit möglich sein kann. Es handelt sich tatsächlich um nicht hinnehmbare Zustände. Dabei vergessen wir jedoch leicht, dass Ähnliches sich vor nicht einmal einhundert Jahren z.B. auch in Spanien ereignet hat. Unter den Opfern der damaligen Verfolgungswelle waren auch viele Kapuziner.

2. Der gesamte Orden ist in diesen Tagen der katalanischen Kapuzinerprovinz besonders verbunden, die die Seligsprechung von 26 ihrer Söhne erleben darf, die aus Hass gegen den Glauben im Bürgerkrieg (1936-1939) umgebracht wurden. Am 21. November 2015 werden in der Kathedrale von Barcelona fr. Frederic von Berga und 25 seiner Gefährten zu Märtyrern erklärt. Danken wir Gott voll Freude für dieses Glaubenszeugnis!

Der geschichtliche Hintergrund

3. Das Provinzkapitel der katalanischen Kapuziner hatte vom 13. bis 16. Juli 1936 stattgefunden. Schon bei dieser Gelegenheit zeichnete sich die Möglichkeit von Aufständen ab. Schon zuvor waren an anderen Orten Kirchen in Brand gesetzt und Priester ermordet worden. Man brachte darum vorsorglich die kostbarsten liturgischen Geräte bei befreundeten Familien in Sicherheit. In jedem Konvent gab es eine Liste von Wohltätern, die bereit waren, Brüder bei sich aufzunehmen. Als dann direkt nach dem Beginn des Bürgerkrieges die Verfolgung ausbrach, fanden die Kapuziner bei Familienangehörigen und Freunden Unterschlupf. Dort waren sie allerdings nur für ein paar Tage oder höchstens für wenige Wochen in Sicherheit. Keiner hatte damit gerechnet, dass die Unruhen schließlich zweieinhalb Jahre dauern sollten; zweieinhalb Jahre, in denen Priester und Ordensleute verfolgt und in den Untergrund gedrängt wurden.

4. Es war keineswegs die Regierung der Republik, die die Geistlichen verfolgte. In den ersten Monaten des Krieges stand die republikanische Nachhut vielmehr unter dem Einfluss anarchistischer Revolutionäre, die sich zu Herren in ihrem Gebiet aufspielten, ohne dass irgendjemand ihnen Einhalt gewährte. Unsere Mitbrüder waren in der Regel dialogbereit im Verhältnis zur Republik. Darüber hinaus waren sie in Katalonien besonders beliebt wegen ihrer Nähe zu "la Renaixença", der Bewegung des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts zur Wiederentdeckung und Wiederbelebung der

katalonischen Identität. Allerdings empfanden einige der Revolutionäre die Republik selbst sowie die Liebe zum eigenen Land und zur eigenen Kultur als Ausdruck einer bürgerlichen Gesinnung, die es ebenso auszulöschen galt wie die Religion.

5. Die Verfolgung war aber auch nicht die Tat einiger weniger fanatischer Einzeltäter. Es gab konkrete Anweisungen von der Führung, die Ordensleute aufzuspüren und zu vernichten. Viele Privathäuser wurden durchsucht. Viele unserer Märtyrer mussten von einem Unterschlupf zum nächsten flüchten, ohne ein wirklich sicheres Versteck zu finden. Im Falle von fray Martín von Barcelona, er hatte Geschichte an der Universität Leuven studiert und Studien zu Franz von Assisi und Raymund Lull veröffentlicht, nahmen die Revolutionäre die gesamte Familie in Geiselhaft und erreichten mit Todesdrohungen, dass sein Aufenthaltsort verraten wurde. Andere, wie etwa fray Vicenç von Besalú, verbrachten viele Tage und Nächte im Freien.

6. Dies sind die Kapuziner, deren Martyrium anerkannt wurde und deren Seligsprechung wir feiern:

P. Frederic von Berga (Martí Tarrés Puigpelat)

P. Modest von Mieres (Joan Bover Teixidó)

P. Zacaries von Llorenç del Penedés (Sebastiá Sonet Romeu)

P. Remigi von Papiol (Esteve Santacana Armengol)

P. Anselm von Olot (Laurentí Basil Matas)

P. Benigne von Canet de Mar (Miquel Sagré Fornaguera)

P. Josep von Calella de la Costa (Joan Vila Colomé)

P. Martí von Barcelona (Jaume Boguñá Casanova)

P. Rafael Maria von Mataró (Francesc de Paula Soteras Culla)

P. Agustí von Montclar de Donzell (Josep Alsina Casas)

P. Doroteu von Vilalba dels Arcs (Jordi Sampé Tarragó)

P. Alexandre von Barcelona (Jaume Nájera Gherna)

P. Tarsici von Miralcamp (Josep Vilalta Saumell)

P. Vincenç von Besalú (Julià Gebrat Marcé)

P. Timoteu von Palafrugell (Jesús Miquel Girbau)

Fr. Miquel von Bianya (Pelai Ayats Vergés)

Fr. Jordi von Santa Pau (Manuel Collellmir Senties)

Fr. Bonaventura von Arroyo Cerezo (Tomás Díaz Díaz)

Fr. Marçal von Penedès (Carles Canyes Santacana)

Fr. Eudald von Igualada (Lluís Estruch Vives). Er war mit 18 Jahren der Jüngste.

Fr. Paciá Maria von Barcelona (Francesc Maria Colomer Presas)

Fr. Ángel von Ferreries (Josep Coll Martí)

Fr. Cebrià von Terrassa (Ramon Gros Ballvé)

Fr. Eloi von Bianya (Joan Ayats Plantalech

Fr. Prudenci von Pomar de Cinca (Gregori Charlez Ribera)

Fr. Félix von Tortosa (Joan Bonavida Dellà)

Betrachten wir einige dieser Brüder etwas näher

7. Fr. Frederic von Berga, der Erste in unserer Liste, war nicht nur Guardian. Zuvor war er Missionar in Lateinamerika gewesen und hatte der Provinz auch drei Jahre als Provinzial gedient. Der Bischof von Vic hatte ihn als den „apostolischsten Prediger" seiner Diözese bezeichnet. Als die Revolution ausbrach, war er Guardian in Arenys. Nachdem er sich einige Tage im Umland versteckt hatte, erreichte er Barcelona und beteiligte sich aktiv an den Aktivitäten der Kirche im Untergrund. Kurz vor seinem Tod im Februar 1937 rechnete er einmal vor, dass er in dieser Zeit der Verfolgung insgesamt ca. 1200 hl. Kommunionen verteilt hatte, immer unter Einsatz seines Lebens. Er feierte regelmäßig mit kleinen Gruppen von Gläubigen die Messe in Privathäusern. Der Heilige Stuhl hatte die Erlaubnis gegeben, ohne Messgewänder und liturgische Geräte die Eucharistie feiern zu können. Während einer Hausdurchsuchung wurde er entdeckt.

8. Fr. Eloy von Bianya ist vielleicht die populärste Gestalt in dieser Gruppe von Märtyrern. Er war Pförtner im Konvent von Sarriá. Der Vater eines Mitbruders, der ihn persönlich gekannt hatte, sagte von ihm: „Er war der Mann der am wenigsten gesprochen und mir dabei am meisten gesagt hat." Señior Maurici Serrahima, einer der Nachbarn des Klosters, gewährte ihm Unterschlupf. Von diesem stammt folgendes Zeugnis: „Viel wird über fr. Eloy gesprochen und zu Recht. (...) Auf seinem Gesicht lag stets ein gütiges Lächeln und zugleich auch ein wenig von leichter Ironie. (...) Er war ein angenehmer Mensch, den man gerne sah und den man gerne um sich hatte. Mit seinem Dienst an der Pforte hatte er ungeheure Sympathien geweckt und alle kannten ihn. Er lächelte und scherzte wenn es angebracht war. Es war klar, dass dieser Mann ein intensives geistiges Leben führte, aus dem ein solches ausgeglichenes Leben entsprang. Er störte niemals und machte keinen Lärm. Er sprach nie

wenn er nicht zuvor angesprochen wurde. Wenn er aber sprach, dann mit einem solchen Zartgefühl, das nur diskret sein wollte und dabei doch großen Eindruck hinterließ. Er klagte nie und beschwerte sich nie. Während seines Aufenthaltes in unserem Haus sprach er nie von Vergeltung, noch nicht einmal davon, dass er Gerechtigkeit verlange. ‚Das sind gute Leute', sagte er von denen, die sich dem Rausch des Brandschatzens und Mordens hingaben. ‚Sie haben selbst so viel gelitten, haben Not erfahren und Demütigungen. Ich bin überzeugt davon, dass sie ihren Ehefrauen treu sind und sich für ihre Familien eingesetzt haben. Was sie jetzt tun, sind die ersten Frevel, die sie in ihrem Leben begehen. Und sie begehen sie, weil sie davon überzeugt sind, dass sie das Schicksal der Armen verbessern. Wir werden ihnen im Himmel begegnen...' Das sind nicht genau seine Worte, aber es ist genau das, was er mir gesagt hat." Fr. Eloy wurde mit drei weiteren Kapuzinern am Bahnhof verhaftet, auf dem Weg in sein Heimatdorf.

9. Unter den jungen Opfern können wir fr. Marçal von Villafranca hervorheben. Er war der jüngste von vier Brüdern und 19 Jahre alt. Nach zwei Hausdurchsuchungen, bei der die Revolutionsgarden nach seinen älteren Brüdern suchten, schaffte ihn die Familie in ein anderes Versteck. Eine Nachbarin folgte ihnen jedoch und verriet den Aufenthaltsort an die Verantwortlichen der Zone. Als er verhaftet wurde, verabschiedete er sich von seiner Mutter: „Mutti, leide nicht an dem was mir geschehen mag. Mein Gewissen ist im Frieden mit Gott."

10. Fr. Modest von Mieres und fr. Ángel von Ferrieres waren der eine ein alter Theologe und der andere ein junger Laienbruder, die sich in das Elternhaus eines anderen Mitbruders in der Nähe des Kosters Sarriá geflüchtet hatten. Bei mehreren Hausdurchsuchungen gelang es ihnen, sich als Familienmitglieder auszugeben. Fr. Ángel hätte flüchten können, aber wollte weder den alten fr. Modest noch einen weiteren, bettlägrigen Mitbruder zurücklassen. Fr. Modest verfasste ein Gebet, dass sie täglich gemeinsam beteten: "Jetzt und besonders in der Stunde des Todes, sollte er mich nicht in einer angemessenen Form ereilen, bitte ich mit der Hilfe der göttlichen Gnade, von der ich demütig vertraue, dass sie mir geschenkt wird - o Gott -, dass ich bereitwillig, mit Freude, demütig und von ganzem Herzen den Tod annehme, den du mir schicken willst. Wie immer dieser auch sein wird, verbinde ich meinen Tod mit dem unseres Herrn Jesus Christus, der sich in diesem Moment im heiligen Messopfer erneuert. Und verbunden mit ihm biete ich meinen Tod dir meinem Gott an. Ich bitte demütig, dass du dich herablässt und ihn wohlwollend annimmst, trotz meiner Kleinheit und meines Elends, aber wegen der Verbindung mit dem Tod unseres Herrn Jesus Christus, und zur Vergebung meiner Schuld und meiner Sünden und der Schuld und Sünden aller Menschen." Auch sie wurden schließlich von Nachbarn verraten und in der Nähe des Klosters umgebracht.

11. Einige der neuen Märtyrer waren Missionare: fr. Anselm von Olot und fr. Benigne von Canet hatten in Caquetá (Kolumbien) gewirkt; fr. Zacaries von Llorenç hatte seine Studien in Pasto (Kolumbien) beendet und war in Bogotá zum Priester geweiht worden; fr. Remigi von Papiol war Missionar in Manila (Philippinen) und im Vikariat von Bluefields (Nicaragua) und er war auch, wie fr. Frederic von Berga in Costa Rica gewesen.

12. Von den 26 Mitbrüdern, die jetzt seliggesprochen werden, starben 17 in den Monaten Juli und August. Danach schwächte sich die Verfolgungswelle ab. Als letzter von ihnen starb Frederic von Berga am 16. Februar 1937. Im Mai 1937 übernahm die Regierung der Republik die Kontrolle über Barcelona und damit endete praktisch das Morden. Trotzdem lebte die Kirche bis zum Ende des Krieges 1939 weiter im Untergrund.

Die Rolle der Familien und Freunde

13. Neben dem Heldentum der Märtyrer ist auch der mutige Einsatz der Familien anzuerkennen, die diesen und anderen, die die Verfolgung überlebt haben, unter Einsatz des eigenen Lebens Unterschlupf gewährt hatten. Es gab Fälle, in denen auch die getötet wurden, die Priestern und Ordensleuten bei sich versteckt hatten, allerdings nicht im Zusammenhang mit unseren Mitbrüdern. Hier wurden einige für Stunden oder Tage inhaftiert, aber letztendlich wieder freigelassen. Zunächst waren es Helfer, die unseren Klöstern räumlich und geistlich sehr nahe standen. Mit der Zeit musste man aber auch andere Freunde um Hilfe bitten, dann Freunde von Freunden, die sich alle aus Liebe zur Kirche und den Brüdern bereitfanden, die Verfolgten trotz des Risikos für das eigene Leben aufzunehmen. Den Kindern brachte man bei, die Ordensmänner in der Anwesenheit von Fremden "Großvater" oder "Onkel" zu nennen. In einem Fall wird berichtet, dass auch einer der führenden Anarchisten einen Kapuziner unter seine Obhut genommen hat. Der Bruder war verhaftet worden, weil er in der Öffentlichkeit still den Rosenkranz gebetet hatte.

Bereit sich ganz hinzugeben

14. Unsere Mitbrüder waren sich bewusst, was ihnen geschehen konnte. Sie suchten hier und da

Schutz, entsprechend dem Jesuswort aus dem Matthäusevangelium (10, 23): "Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere." Als es jedoch ernst wurde und der Augenblick der Prüfung kam, haben sie standgehalten und die höchste Form des Zeugnisses abgelegt. Ich frage mich, ob wir heute als Kapuziner die gleiche Einstellung haben und über eine solche Bereitschaft verfügen, unser Leben für Christus hinzugeben, sollte – wie Hans Urs von Balthasar es nannte – „der Ernstfall" eintreten?[1]

15. Diese Frage scheint mir gerechtfertigt, denn wir laufen alle die Gefahr, die der hl. Franziskus in der VI. Ermahnung anspricht:

„Geben wir acht, wir Brüder alle, auf den guten Hirten, der, um seine Schafe zu retten, die Marter des Kreuzes erlitten hat. Die Schafe des Herrn sind ihm gefolgt in Drangsal und Verfolgung, Schmach und Hunger, in Schwachheit und Anfechtung und in allem übrigen, und sie haben deshalb vom Herrn das ewige Leben erhalten. Daher ist es eine große Schmach für uns Knechte Gottes, dass die Heiligen Taten vollbracht haben und wir Ruhm und Ehre erhalten wollen, wenn wir davon berichten."

16. Freuen wir uns über die Gabe dieser 26 neuen Märtyrer, die die Kirche offiziell in den Katalog der Seligen aufnimmt. Auf die Fürsprache der Unbefleckten Jungfrau Maria, der Patronin unseres Ordens, erbitten wir für uns Brüder Kapuziner eine erneuerte Anstrengung in der Nachfolge Christi, um in Freude die Barmherzigkeit und den Frieden Gottes zu verkünden.

1 Cordula oder der Ernstfall, Johannes [4]1987

Mit brüderlichen Grüßen

Br. Mauro Jöhri
Generalminister OFMCap

Rom, den 4. Oktober 2015
Hochfest des hl. Franz von Assisi

© COMUNICAZIONI OFMCAP ROMA MMXV